

Naumann über die Konservativen und den Hansabund.

(Nachr. verb.)

S. u. H. Berlin, 15. Juni.

Auf Einladung des Ortsvereins Berlin der Freiwirtschaftlichen Vereinigung und des Maßvereins der Liberalen für Teutonia-Charlottenburg sprach gestern abend Friedrich Naumann in der Victoria-Brauerei über den „Protest des Bürgerturns gegen die konservative Finanzreform“. Naumann führte aus: Die Konservativen haben mit Erfolg beim Bundesrat gelernt, der entgegen den Bismarckischen Ideen die Steuerquellen für die militärischen Lasten des Reiches den Einkommensteuern verschaffte. Das zeigt sich wieder bei ihrer Haltung zur Erbschaftsteuer. Sie fragen, was ist Erbe? Erbe ist der finanzielle Ausdruck für erworbene Macht, sagen sie. Warum sollen wir uns seit Generationen bemüht haben, wenn wir nicht mit dem Gedanken herben können, daß die von uns erworbene Macht unverfügt weiter gegeben werden kann. Es spielen in dieser Erbschaftsfrage die verschiedensten Motive durcheinander. Es spielen da ganz gewöhnliche finanzethnologische Motive mit und alte romantisch-politische Empfindungen. Einmal ist es ja ein allgemeines menschliches Empfindung, daß man, wenn man zahlen soll, ein abwehrendes Reflexbewußtsein macht. Darans macht sich aber auch die Konservativen noch sonst jemandem einen Vorwurf. Daran spielt das zweite Moment mit, daß eine Erbschaftsteuer den Besitztümern einen Einblick gewährt in die vorhandenen Bestände, den sie durch die Selbstdeklaration nicht bekommen können. Und weil die Konservativen die Klarheit fürchten, verbanden sie sich mit denen, denen Zuführung auf einem anderen Gebiete nicht erwünscht ist, und so ging die Sorge vor der idealen Zuführung Hand in Hand mit der vor der materiellen Aufklärung. Neben diesen Erwägungen gibt es aber gewiß noch eine prinzipielle Seite der Frage. Ich gehe zwar nicht viel auf die Redewendungen von Familienfidei, aber es handelt sich nicht nur um diese Frage. Daran denken der Erbschaftsteuer aufbau. Alle alten Mächte sind endlich die Königswürde, die Gutsherrenschaften, die gutsherrliche Polizei, die Patrone, auch in jeder sich im Herrenhaufe ist erblich. Die ganze Welt, in der die Konservativen zu Hause sind, ist aufgebaut, daß etwas Erblich werden kann. Man muß nach ihnen gut geboren sein, und sich leben zu können. Gewiß gibt es unter den Konservativen Leute, die leben und leben lassen, aber auch ihnen ist der Satz heilig: Nicht, woran ihr wollt, aber die Erbschaft ist ein Borsang, der älter ist als der Staat Preußen. Wir haben schon geglaubt, als es noch keine Sozialpolitik gab. Die modernistischen Stimmungen innerhalb der Konservativen Partei sind nicht anders aufzufassen, als die modernistischen Bestrebungen innerhalb des Katholizismus. Die Doktrin der Konservativen und der Liberalen hat sie zur Einigkeit geführt. Die Konservativen haben sich die liberale Auffassung vom Nationalismus aneignet. Sie haben den Staat immer nur betrachtet als eine Maschine, die benötigt werden muß auf Kosten der Allgemeinheit. Der Redner bespricht dann die Haltung der Konservativen zu den einzelnen Steuerarten und resumiert: die bisherigen Verhandlungen haben uns zwei erfreuliche Dinge gezeigt: einmal das Zusammengehen der Nationalliberalen und Liberalen. Für die Zukunft des Liberalismus ist es wesentlich, daß der Riß erfolgte rechts von den Konservativen. Und zweitens ist es erfreulich, daß jetzt auch die politisch indifferenten Kreise erwachen. Man hat bisher noch niemals gesehen, daß die deutsche Industrie fürpatriotisch so beieinander stand, mit dem selben Willen, politisch etwas zu wirken, wie im Zirkus Schumann. Es sind gewiß nicht überall einheitliche Gefühle vorhanden, auch noch kein festes Programm, aber das findet sich, wenn man nur den Willen hat, zusammen zu bleiben und etwas auszurichten. Mit einem Blick in die Parteibekanntnis lassen sich die politischen Kreise nicht aus der Tiefe holen, es muß eine große großen wirtschaftlichen Willens kommen. Was wir im Zirkus Schumann erleben, kann nicht bis übers Jahr, aber in 10 Jahren unter ganzem politisches Wille wandeln. Es ist doch etwas Frühjahrsbewegung in einer düsteren Zeit, es kann sein, daß die Versammlung uns auf den Weg nach vornwärts bringt. (Langanhaltender Beifall.)

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 16. Juni.

„Weltpolitik und Nationalitätenkampf“

Prof. Bernhard von Berlin sprach gestern abend in den Hallen auf einem vom Verein deutscher Studenten veranstalteten Vortragabend über „Weltpolitik und Nationalitätenkampf“.

In den letzten zwei Jahrzehnten, so führte er aus, ist die Idee des Internationalismus, eine Folge des Welthandels, empfohlen worden und ringt mit der des Nationalismus. Die Internationalismus — die Nationalismus, das ist der unruhige Ton, auf den die politische Welt getrimmt ist. In Japan, China, der Türkei usw. sehen wir überall Reformparteien emporkommen, die sich zwischen die Regierung und die nationalpolitische Volkswirtschaft drängen. Die Führer dieser Reformparteien haben in Deutschland und hier deutsche Professoren haben sie ausgebildet. Sie sind die Modernen, die ihren Blick auf den Weltmarkt richten, die fremden Kapitalisten begierig machen und so zu Feinden ihrer Schmeißer werden. Ihre Stoffkraft holen sie sich aber aus der

nationalistischen Volkswirtschaft. Jedes Volk, das an der Weltmarkt teilnehmen will, muß national sein. So bringt die Weltpolitik, die so international auftritt, eine nationalpolitische Strömung hervor.

Ein zweites Bild führt uns in eine Industriekolonie unseres Vaterlandes. Polnische Leute hört man da, ganze Stadtteile findet man von Polen besetzt. Die Industrie braucht diese Fremden. So ergiebt sich jährlich eine polnische Völkerwanderung aus dem agrarischen Osten in die industriellen Westen. In die Wälder im Osten rücken Ausländer. Deutschland kann ohne die politischen Kräfte keine weltpolitische Expansion nicht aufrecht erhalten. Diese Völkerwanderung fremder Arbeitkräfte ist die wunderbare Stelle der deutschen Weltpolitik. Noch durch kein Mittel ist es gelungen, sie aus der Welt zu schaffen.

Auf einem dritten Bilde zeigt Prof. Bernhard die politische Bewegung der Oberhiesigen. Dort, auf diesem exponierten Stück deutschen Bodens, so eine der größten Industrien Deutschlands blüht, geht eine Bewegung vor sich, mit der verglichen die in Polen, Ost- und Westpreußen Rinderpest ist.

Die oberhiesigen Magnaten halten die Bewegung für richtig. Sie sehen in den Polen nur Massen, die man durch Hunger zum Gehorsam zwingen kann. Sie sehen nicht, wie sich aus den Massen allmählich ein Mittelstand erhebt, dessen Entwicklung befördert wird durch ein ganz ausgeprägtes poln. Bank- und Kreditwesen, das seinerseits wieder mit einer vorzüglich organisierten Presse eng verknüpft ist. Aus der unbestimmten Masse wird ein Wirtschaftskörper.

Und die Sache vieler 3 Bilder? Wir werden abhängig von neuen Massen in dem Maße, wie wir uns ausdehnen. Wir lassen in fremden Ländern Bewegungen entstehen, die sich gegen uns richten. Wir ziehen an der Nadeln eine große Industrie empor und geben sie in fremde Hände. Alles das muß gelassen. An uns ist es aber, uns national stark zu machen, damit uns nicht andere Nationalitäten im eigenen Vaterlande überlegen, damit wir wirksam an der Weltpolitik teilnehmen können.

Den Ausführungen folgte brauender Beifall der in großer Anzahl versammelten Studenten.

Wander-Ausstellung der D. L. G., Leipzig, 17. bis 22. Juni.

Man schreibt uns:

R. Wolf, Magdeburg-Bunau, führt als Neuschiff eine Riesendrehmaschine von außerordentlicher Leistungsfähigkeit vor, die alle Fortschritte des Drehschneidmaschinenbaues, wie Doppel-Selbsteinleger, Kurzstroßgebiete, Kaffbläser, fünffache Windreinigung usw. aufweist. Angeht die vorzüglichen Aufnahmen, welche die nun schon zum zweiten Male auf der Ausstellung der D. L. G. erscheinenden Wolfischen Drehmaschinen in Folge der damit gemachten Betriebserfahrungen bei der deutschen Landwirtschaft gefunden haben, so zu erwarten, daß auch die neue Riesendrehmaschine sich den besten Vertreterinnen dieser Gattung als ebenbürtig erweisen wird. Auf dem Stande der Firma befindet sich auch die bei der D. L. G. zur Prüfung der von R. Wolf eingeführten Neuerungen angemeldete Drehmaschine.

Besonders beachtenswert ist der zum erstenmal gezeigte und bereits im Betriebe bewährte selbsttätige Wolfische Konstruktions, dessen fröhliche und geübene Bauart große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit verbürgt und der auch große Anfälle die größte Sicherheit gewährleistet. Auch auf die Kaffbläser und Kurzstroßgebiete, mit denen die Maschinen zum Zeit ausgerüstet sind und welche den Betrieb sehr vereinfachen, soll hier besonders hingewiesen werden.

Die Dampfüberhitzung, durch welche R. Wolf bei seinen Industriemotoren neuerdings wieder einen Weltrekord der Wirtschaftlichkeit aufstellen konnte, beginnt auch immer mehr bei der landwirtschaftlichen Lokomotive Anwendung zu finden, um so mehr als die Wolfischen fahrbaren Heißdampf-Lokomotiven durch große Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit sich auszeichnen und sich auch in der Einfachheit der Betriebsführung von Gattungslokomotiven nicht unterscheiden. R. Wolf hat denn auch diesmal wieder mehrere seiner fahrbaren Patent-Heißdampf-Lokomotiven ausgestellt, daneben aber auch einige neuer bewährten Gattungsmodelle. Eine der letzteren liefert auf dem Stande des Friedr. Krump H. G. Einwohnern die Kraft für die von dieser Firma ausgefertigten Arbeitsmaschinen. Von den vorgestellten Wolfischen fahrbaren Heißdampf-Lokomotiven treibt die 150-200er-Perdige Verbund-Lokomotive die elektrische Ausstellungszentrale.

Zu erwähnen ist ferner das Modell des neuen Wolfischen Futtermotors, welcher auf einem vorzüglich bewährten und verbesserten System beruht und der für die Landwirtschaft insofern von größter Bedeutung ist, als er wesentlich zur Verringerung der Leute- und Futtermittel beiträgt und den Kauf von teurem Kraftfutter unnötig macht.

Die Ausführung der Maschinen rechtfertigt in jeder Weise den ausgezeichneten Ruf, dessen sich die Erzeugnisse der Firma in allen Ländern der Erde erfreuen.

Desinfektion bei Epidemien.

Im Interesse der öffentlichen Gesundheit sei folgendes mitgeteilt:

Die gemäß § 8 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 erlassene „Vollständige Anordnung“ vom 15. Januar 1908 fordert im § 1 bei jedem Fall von Lungens- und Keuchhustendruck die Desinfektion. Die während der Dauer der Krankheit erforderliche Desinfektion (Desinfektion am Krankenbett) liegt in der Regel den Angehörigen ob, jedoch ist die Polizeiverwaltung berechtigt, sie durch besonders häufige Operationen im Einzelnen und nötigenfalls zu regeln.

Die Schlusdesinfektion hat ausschließlich durch die städtischen Desinfektoren zu erfolgen. Die Ärzte sowie die Hausbesitzer oder Mieter jeder Art werden ersucht, bei vorgeschriebener Lungens- oder Keuchhustendruck die Desinfektionsanstalt oder dem Polizeibureau I, Schmeerstraße Nr. 1, 2 Treppen, Zimmer 3, sofort eine durch telefonische Mitteilung zu machen, wenn Kranke die von ihm benutzten Räume infolge Ueberführung in ein Krankenhaus oder in einen anderen Untervertraum — Wohnungsbau — verlassen. Die Desinfektion wird dann von den städtischen Desinfektoren unentgeltlich vorgenommen werden.

Die Hausbesitzer oder Mieter, welche in den vorstehenden Fällen eine Meldung unterlassen, würden sich möglicherweise haftpflichtig machen, wenn durch Unterlassen der Desinfektion eine Uebertragung auf die neuen Bewohner der Räume stattfindet.

Operetten-Saison im Apollotheater.

Seute, Mittwoch, findet die 5. Wiederholung von „Der Opernball“ mit Alfred Landory a. G. statt. Morgen, Donnerstag, den 17. Juni, geht nach jahrelanger Pause neu einstudiert, „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß erstmalig in Szene.

Das Stück ergiebt e. J. durch seine prädelnden, dem Ohr schmeichelnden Melodien, sowie seinen feinen Humor überall einen durchschlagenden Erfolg. Wir erinnern nur an den wohlbedachten Witzler: „Was für Natur“, das reizende Quintett: „Kommen und Gehen“ und das herrliche Kinderduett zwischen Kalfthar und Gise, dem dralligen Holländerpaar aus Haarleu. Wie uns aus dem Bureau geschrieben wird, hat die Direktion das Wert dekorativ vollkommen neu auszustatten lassen und auch die Kostüme wurden zum größten Teil neu beschafft. Die Operette, vom Herrschaftsprakt sorgfältig inszeniert, ist in den Hauptrollen mit den Damen Zimmer, Langer, Selhofer und den Herren Bertini, Stellen, Theumann besetzt. Dirigent der Vorstellung ist diesmal Kapellmeister Johannes Sonnabend vom Konservatorium Hendrich.

Der Vorverkauf numerierter Plätze findet schon von heute ab vorm. 10-1 Uhr und nachm. 4-7 Uhr im Theater-Bureau statt.

Aus dem Leckerkreise.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; für die bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Wo konzertieren eigentlich die 36er?

In den geliebten Tageszeitungen hat der Zoologische Garten ein Nachmittagskonzert von dem gesamten Musikförder der 36er und Bad Wietzling im Abendkonzert von der gleichen Kapelle angekündigt. Außerdem paradiert aber, mit der Unterstützung zweier großer Konzerte für den gleichen Mittwoch von 4 bis 11 Uhr die Garkoch-Brauerei mit der Kapelle der 36er. Da scheint es uns doch angebracht zu fragen, wo nun die 36er am Mittwoch eigentlich konzertieren.

Standesamts-Nachrichten.

Salle-Mord. 15. Juni 1909.

Ausgehoben: Der Maurer Karl Senff, Bruchdorferstr. 5, u. Anna Bertel, Zaitz, 35.

Gefestsetzungen: Der Landwirt Richard Löbe, Mücheln, u. Franziska Röber, West. Siedelstr. 41. Der Apotheker Wilhelm Jöh u. Frieda Weise, West. Siedelstr. 12.

Geboren: Dem Uhrmacher Karl Große T. Alara, Hardenbergstr. 15. Dem Drehschneidwerk Albert Leich T. Luise, Große Brunnenstr. 13. Dem Kaufmann Edward Bernig S. Lotzer, Alotenplan 40. Dem Tischler Gotthard Neubauer S. Erich, Lettinstr. 3.

Getorben: Unbekannter Mann, 70 J., wilde Saale am Sandanger. Des Tischlers Ewald Neubauer S. Erich, 12 Stunden, Lettinstr. 3.

Salle-Süd. 15. Juni 1909.

Ausgehoben: Der Versicherungsbeamte Max Busse, Hermannstr. 11, u. Alara Kramer, Bernbergstr. 17. Der Postillon Hermann Weise, Lettinstr. 20, u. Minna Nürnberg, Anterstr. 4. Der Bautechniker Hilmar Schmidt, Nob. Franzstr. 10, u. Grete Siebenlist, Al. Klausstr. 6.

Gefestsetzungen: Der Spezialarzt Dr. med. Richard Flugradt, Stettin, u. Charlotte Bindel, Moritzgasse 7.

Geboren: Dem Postboten Albert Wöhrle T. Elly, Blücherstr. 9. Dem Steinbrucharbeiter Benno Womdöfke S. Bruno, Pfäfersstraße 7. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Wieland T. Anneliese, Wölfe 20. Dem Hilfsarbeiter Otto Trolle T. Charlotte, Streiberstr. 34. Dem Köchlin Karl Berge T. Erna, Godstr. 9. Dem Kaufmann Wilhelm Schütz T. Vera, Königsstr. 63. Dem Lokomotivführer Reinhold Krosch T. Elly, Landsbergerstr. 57. Dem Maschinenfeger Friedrich Babus T. Elly, Charlottenstr. 18a.

Getorben: Der Kaufmann Bruno Horn, 50 J., Lurmh. 138. Der Knopf Karl Weber aus Dellig a. Berge, 29 J., Klinkstr. Die Witwe Henriette Lorenz geb. Fischer aus Wietz, 42 J., Klinkstr. Der Laubfärber Willy Baumgarten, 17 J., Volkmannstr. 3. Des Schuhmachers Emil Eppe S. Willy, 4 Tage, Schmiedstr. 35. Des Fleischermeisters Karl Kruppendorf, 53 J., Anhalterstr. 10.

Auswärtige Ausgehoben.

Der Bohrer Gottlieb Karl Peter, Halle a. S., u. Marie Elise Winter, Preußstr. Der Postbote Friedrich Hermann Brömme,

Richtige Ernährung

ist für unsere Kinder von größter Wichtigkeit. Jede Mutter sollte sich daher über die Vorteile, die bei der Zubereitung von Kinder- und Krankenkost bietet, unterrichten. — Aerztlich empfohlen.



MAIZENA



Stauend billige Damenhüte.

Muster-Hüte, Modelle zu nicht wiederkehrenden Preisen.

Jede Dame benütze diese Gelegenheit!

Grosse Gelegenheitsposten in Damengürteln.

dingen zu vermeiden, ist unmöglich; aber die Wirkung der Luftschiffahrt wird eher darin bestehen, ein Band der Einigung zwischen den Nationen zu schlingen, als einen Krieg oder gegen alle zu entzünden.

Die Luftschiffahrt wird seinerzeit durch internationale Verträge geregelt werden; es müssen die Durchschiffungswegen, von denen die für das Ausland bestimmten Schiffe ausgehen, und andererseits Orte, an denen sie landen müssen. Die Luftschiffe werden auch ihre eigenen Schiffspläne vor dem Aufsteigen erhalten, in denen die Zahl der Passagiere, der Besatzung und der Ladung usw. angegeben werden, wie jetzt bei Schiffen, die in See stechen.

So wird die Luftschiffahrt eine neue und komplizierte Form der internationalen Gesetzgebung hervorbringen.

Vermischtes.

Gedächtnistage.

Am gestrigen Sterbetage des Kaisers Friedrich III. wurde das Manöverfest der Friedensstiftung zu Potsdam wieder zum Wallfahrtsort der zahlreichsten Besucher des unerschöpflichen Fließens. Die Jungens des Aufwuchs und der innere Raum zeigten stimmungsvollen Blumenfeste und kurz vor seiner Abreise nach Russland trat der Kaiser in Begleitung seiner Gemahlin und der Prinzessin Viktoria sowie ein und legte hier einen mit Reichen geschnittenen Verbehrtraag nieder. Der Monarch weilte etwa 10 Minuten in stiller Andacht am Sarkophag seines Vaters, um sich dann nach der Station Wildpark zu begeben. Kurz darauf traf zu Fuß Prinz August Wilhelm mit seiner Gemahlin ein. Vom Großherzog und der Großherzogin von Baden war ein Kranz aus weißen Blüten eingetroffen. Im Laufe des Vormittags trafen noch zahlreiche Offiziere und andere Deputationen ein.

Der Sterbetag des Prinzen Friedrich Karl von Preußen jährte sich gestern zum 24. Male. In der Gruft der Wallfahrtskirche zu Potsdam, wo der Prinz seine letzte Ruhestätte gefunden, ließ das Kaiserpaar in früher Morgenstunde einen prächtigen Verbehrtraag niederlegen. Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold überbrachten persönlich die Trauerkränze. Weiter überbrachten Abordnungen von Offizierskorps und Vereinen Kranzspenden.

Die Geschichte eines Hochaplers.

Kunmehr ist es der Berliner Kriminalpolizei gegliückt, das Intogimo des Grafen Ino Georg Friedrich Wilhelm von der Gräben zu klären. Der hochgedachte Herr, der es meisterhaft verstand, die gefährlichsten Hochapleren Jahre hindurch in allen Ecken und Enden Europas auszuführen, entpuppte sich als Eduard Emil Füller, der am 14. Oktober 1872 zu Weinersdorf bei Chemnitz als der Sohn eines dieberischen Strumpfwarenfabrikanten geboren wurde. Im Jahre 1884 machte der Vater Konkurs und sein Söhnchen mußte daher die Dorfschule besuchen. Einige Zeit später etablierte der Vater aber wieder eine kleine Fabrik, die er 1896 seinem Sohne Emil, der sich unterdessen auf der Realschule in Stolberg eine oberflächliche Bildung angeeignet hatte, ganz überließ, mit dem Erlöse allerdings, daß den jungen Mann ein halbes Jahr später der Staatsanwaltschaft ludte. Der Sohn mußte in hohem Grade präpariert werden. Seit dieser Zeit hütete sich Emil Füller zu hohem Grade, er machte sich selbst zum Grafen. In Westdeutschland trat er sogar als Graf in der

Bankier auf, der es meisterhaft verstand, den Dummen saule Papierehen aufzuhängen. Inzwischen wurde aus dem Grafen wieder einmal ein deserzierter Fremdenlegationär. In der Laufbahn verlor er auch als Waldarbeiter, bei den außerordentlichen Jüngern als Jagdgesellschaften und in Hamburg sogar als Gauwermann. Lange gefiel aber dieses Mal dem Grafen nicht. Er verlegte sich auf den Ertragswindel und kleidete sich dabei unter den Namen Dr. Kühn, Dr. Vint, Baron Schwabach usw. in die ungläubigsten Rollen, eines Weltreisenden, eines rumänischen Konsuls, ja sogar eines Buddhisten. Eine Bankgesellschaft in London, die in der berühmtesten Viertel der Riesenstadt in einem düstern Zimmerchen ihr Bureau aufgeschlagen hatte, ist seine Gründung. Heute ist nun dem Grafen, der sich, wie es scheint, auch der Bigamie schuldig gemacht hat, das Handwerk gelegt, und aus dem Rattenkönig von Projekten, die sich um seine Person drehen werden, wird ihm wohl eine längere Freiheitsstrafe abgemessen.

Ein gemüthlicher Polke. Von Leopold I., König der Belgier, erzählt ein französisches Blatt eine amüsante kleine Anekdote. Der König verließ den Palast und ließ an der Schloßtür den Wächterposten, der gemüthlich ein Stück Flaumentücher verzehrt. „Woher stammt die, mein Freund?“ fragt der König. Der wadere Kriegsmann sieht den König von der Seite an: „Sind Sie aber neugierig!“ Schließlich gibt er dem Fragenden Auskunft und erkundigt sich nun auch seinerseits: „Und Sie, was sind Sie denn? Offizier?“ „Ja wohl.“ „Verabfolchibel?“ „Benioniert; aber raten Sie, mit welchem Range.“ „Hauptmann?“ „Nein, höher.“ „Major?“ „Nein.“ „Ober?“ „Nein.“ „General?“ „Nein.“ „So höher.“ „Dann sind Sie wohl vielleicht der König selbst?“ „Ja.“ „Ah.“ „Dann halten Sie mir mal bitte meinen Kuchon, damit ich vor Ihnen präsentieren kann.“

Das Grammophon auf dem ewigen Eis. Die Expedition des Leutnants Schackleton hat den Mitgliedern begreiflicherweise nur wenig Gelegenheit zu Vergnügungen. Aufser gelegentlicher Vektüre stehen ihnen nur ein Grammophon zur Verfügung, von dem sie allerdings möglichst häufig Gebrauch machten. „Im Sommer“, erzählte Leutnant Schackleton, „brachten wir das Grammophon dicht an die Stellen, wo die Pinguine lagerten, und setzten die Walzen in Bewegung. Hunderte dieser eigenartigen Vögel wadelten dann einer nach dem anderen auf die Maschine zu und benahmten sich bei den Klängen der Musik beinahe wie Menschen. Sie zeigten sich sehr erregt, als die Klänge des bekannten Liedes „Waltz me around again, Willy“ (Waltz mich wieder zum, Willy) hörten, und ich muß sagen, lagen, daß diese Vögel die Klänge unter der Waagen zu verstehen wissen, denn sie mandten sich, Entrüstung in ihren Mienen, wieder von der Musik ab. Ich habe von diesen Grammophonkonzerten und ihrem eigenartigen antarktischen Publikum einige gelungene photographische Aufnahmen gemacht.“

Der Grabstein von Josef Strauß. Hofmusikdirektor a. D. Eduard Strauß hat über eine jüngst im Wiener Gemeinderate eingebrachte Interpellation, die den Grabstein seines Bruders Josef Strauß betraf, an den Wiener Magistrat ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die beiden auf dem St. Marxer Friedhofe befindlichen Grabsteine sein volles, im Jahre 1870 durch Ankauf erworbenes Recht wahr und deren Richtigkeit zur Zeit der Exhumierung seiner Angehörigen in unversehrtem Zustande beantragt. Er habe dieses Eigentumsrecht niemand übertragen. Weiter lenkte er die Aufmerksamkeit des Magistrats auf den Mißbrauch, der oft mit berühmten Grabstätten getrieben wird: daß zum Beispiel Objekte von aufgelassenen Grabstätten an fremde Personen gegeben werden, so ein Sarg und Leichenschiebe. So soll jetzt im Museum eines Wiener Kunststiftes ein Teil des Hofjagers des im Jahr 1840 bestatteten Johann Strauß Vater und ein Stück des Trafs von Josef Lanner gezeigt werden.

Auch eine musikalische Bestimmung. Wie die „Daily News“ erzählten, wurde Jack London während seines letzten Besuchs in New York in einem Kaffeehause einem Musiker vorgeführt. „Ich habe mich auch einmal auf einem Musikinstrument bedient“, sagte er, „und das war damals das einzige Mittel, mein Leben zu retten. Es war nämlich in meiner frühesten Kindheit in meinem Heimatorte eine furchtbare Ueberfluthung. Als das Wasser unter meines Haus fortfließ, kletterte ich auf ein Brett und ließ mich so von der Strömung fortreiben, bis er in Sicherheit gelangte.“ „Und Sie?“ fragten die Zuhörer. „Und ich begleitete ihn auf dem Klavier“, ergänzte London ruhig.

Ein neuer Gaunertick. In Gansberg in Niederösterreich war es einem Wanderphotographen gelungen, einen Burtschen in sehr Kleiner zu bringen. Der Kunde entließ auf seiner Verabschiedung Karte und ihr des Photographen. Während dieser hinter dem schwarzen Tuch verschwand, schlang sich der Burtsche auf das Rad des Photographen und sauste mit Rad, ihr und Karte davon.

Eine rabiate Köchin. In München hat die Köchin eines Privatmanns, die von ihm gekündigt worden war, drei Revolverkugeln auf ihren Dienstherrn abgefeuert, die ihn alle trafen, aber nur leichter verwundeten. Dann stellte sich die rabiate Person selbst der Polizei.

Sportnachrichten.

Weltmeister Rofel schlug am 10. Juni (Zwölftagesfest) auf der Münchener Adrenbahn im ersten Lauf um den „Großen Preis der Stadt München“ den Weltretlor über 20 Kilometer und beendete das Rennen vor dem Weltmeister Kofel. Das „Große Hochfahren“ sah D. Rofel als Ersten und J. Kutzmeier als Zweiten an Ziel. Weltmeister Rofel, D. Peter und J. Kutzmeier fuhren die Marke Brennabor, die auch von dem im Tagdemeren liegenden Paare Peter-Kudela benutzt wurde. Der Weltmeister Rofel, der jetzt nicht mehr Brennabor fährt, wurde in beiden Rennen von Brennaborfabriken geschlagen.

Bäder und Sommerfrischen.

Bad Lauterberg im Sildharz. Alte und neue Kurgäste haben sich zu längerem oder kürzerem Aufenthalt wieder eingefunden, um sich Heilung und Kräftigung zu holen. Von Seiten der Badeverwaltung u. des Harzclubs sind auch in diesem Jahre verschiedene Neuanlagen und Verbesserungen getroffen, neue Anlagen und Wege geschaffen worden, um es unseren Gästen lo angenehm wie möglich zu machen. Vieles doch kaum ein zweiter Teil des Harzes in seiner schönsten Lage lo gute Gelegenheit für ausgedehnte Ausflüge nach allen Richtungen, wie gerade Lauterberg mit seinen sich rings um den Ort hinziehenden schattigen meilenweiten Spazierwegen. Eine Anzahl guter Hotels und Restaurants sowie Privatbäuer sorgen für die besten Bedürfnisse, eine gute Kurkapelle, Tennisplätze, Badeanstalt, sowie ein neues bautes Luft- und Sonnenbad ist gleichfalls vorhanden.

Karlsbad: 21 635 Kurgäste. Orb: 1810 Kurgäste. Lauterberg: 1237 Kurgäste. Marienbad: 7509 Kurgäste.

Briefkasten.

(Eder Anfrage ist die Annoncenentgeltung beizulegen.)
H. S. Sie sind Ihrem Vater gegenüber unterthunspflichtig; Sie müssen zahlen, gleichviel woher Ihr Vermögen stammt. Das Gesetz schreibt es so vor.

Königlich Preussische Lotterie.

Die Abhebung der Lose zur I. Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens Montag, d. 21. d. Mts., abds. 6 Uhr bewirkt sein muss, bringen wir hierdurch in Erinnerung.
Die Kgl. Lotterei-Einnehmer. 4004
Burchard. Fischer. Frenkel. Lehmann.

Wollen Sie

gute Bezugsquellen für hauswirtschaftliche Bedarfsartikel aller Art, erfahren dann beachten Sie den Anzeiger der praktischen Wollschneiderinnen.
„Sächsisch-Thüringischen Hausfrau.“
Das Abonnement kann allmähentlich beginnen.
Zeit 6 Wonnig
frei ins Haus.
Geschäftsstelle: Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 53.

Nur noch drei Tage!

Achtung! Hausfrauen! Wirte!
Reise nach Halle lohnt!
Eine große Senbung
garantiert Rein-Aluminium-Kochgeschirr
kommt von Wittwoch, den 16. Juni, auf eine kurze Zeit im Laden des Kaufes Gr. Steinstr. 53 zum Verkauf. Sie werden sehr billig und geschickt der Verkauf nur unter Garantie. Man verläume daher nicht diese günstige Gelegenheit, sich in den Besitz eines schönen, Stützes Rein-Aluminium-Kochgeschirrs zu setzen. Verkaufszeit von früh 8 bis abends 8 Uhr. Sonntags 1/2 bis 2 Uhr.

Färberei Mauersberger,

Chemische Reinigungs-Anstalt.
Auf meine Spezial-Abteilung für Reinigung von Herren-Garderobe mache ich besonders aufmerksam.
6 Läden am Platze.
Fernsprecher 1248 und 1252.

Am 1. Juli 1909 fällige Coupons werden schon jetzt an unserer Kasse wie üblich eingelöst.
Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Stahlkammer (Sales) zu kulantesten Bedingungen.
Ernst Haassengier & Co.
Gr. Steinstr. 10.

Offene Stellen
Männliche.
Akquisiteure
Hoff. Stände als selbständ. Abonement-Händler, postl. Kaufleute u. Angen., finden bei uns sehr lohnende u. angen. Beschäftigung.
Deutsche Vertriebs-Verke.
Wittmoerstr. 1, einzelne Etablissements in Ober- u. Niederdeutschland, alle a. Z. hier zu vergeb. d. Generaldirekt. F. Schulze, Mauerstr. 2.

Wichtige Tischler
F. Hofstr. 6, dauernde Beschäftigung.
Königshaus, Wollschneiderstr. 11-12, Wollschneider.

Für das kaufmännische Bureau eines großen Waarenhändlerunternehmens wird ein junger Mann, mit guter, handschriftl. Schreibmaschine schreiben kann, sofort gesucht. Off. u. A. 5769 an Rudolf Wofe, Halle a. S.

Weibliche.
Mamsell,
welche selbständig kochen kann, das Bedienung mit besorgt, zum 1. d. Mts. gesucht. Off. u. A. 5769 an Rudolf Wofe, Halle a. S.

Köchin,
die Hausarbeit mit übernimmt, d. 1. Juli gesucht. Zu erfr. Ann. Exped. Pflanzweg, Fernstr. 28.

Wäsche- und Wollschneiderin
für gleich gesucht. Unter Lohn, gute Verbindung.
W. Schüller,
Wiesbaden, Kaufmannstr. 4.
Jung. Dienstmädchen sofort oder 1. Juli gesucht
Wilhelmstrasse 17 I.
Zum 1. Juli wird bei hoh. Lohn ein Hausmädchen, welches nur in hohem Maße kochen kann, nähen, plätten u. servieren kann, gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Frau Friedmann, Halle a. S., Marienstr. 24, I.

Euche zum 1. Juli
besseres Mädchen,
d. kochen, nähen u. häusliche Arbeiten erlernen will, ohne gegenseitige Vergütung.
Hintergäßchen, Bes. Halle.
Fr. v. Schaper.

Stellen-Gesuche.
Weibliche.
Mädchen, 18 J., welches plätten gelernt u. schon abend hat, sucht Stellung als Hausmädchen. Off. postlag. Gieseler u. F. A. 157.

Junge Dame,
18 Jahre alt, gebildet, in allen Sprachen sehr geschickt, sucht zum 1. Juli Stellung. Off. unt. L. 1555 an die Exp. d. Zig.

Gebild. Mädchen
von auswärt. 20 J., alt, i. Haushalt nicht unerfahr., sucht Stellung als Stütze in besserer Familie zur weiteren Auszubildung. Postell in der Nähe. Näheres im Laden Gr. Steinstr. 61.

Empf. Mädchen m. sehr g. Zeugn. Emma Franke, Leipzigerstr. 72 I.

Pensionen.
Gute Pension, mäßige i. Schiller, welche die Ferien auf dem Lande verleben wollen. (Sommerfrische goldene Hue). Off. M. 1555 an die Expedition der Tages-Zeitung.

Wir versenden unsern feinsten abgelagerten
Alten Kornbranntwein
franco
jeder Poststation zu Mk. 3.60 das Postpaket
2 Literflaschen unter Nachnahme.
GEBR. FRANTZEN
Remscheid
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Unterricht.
Privatunterricht
während der Ferien!
Student der Philosophie, im 6. Semester stehend, wünscht auch in diesem Jahre während der archen Ferien Privatunterricht in Griechisch, Lateinisch, Französisch, Deutsch bezw. in den Elementarfächern hier od. anderswo zu ertheilen. Off. Dr. E. K. 505 an Ann.-Exp. d. R. Gröndler, Leipzigerstr. 66 a. erb.

Musikschule
D. Kruse,
Gr. Märkerstraße,
empfiehlt
Singen- und
Hauterunterricht
anzuernt sicher i. Veru.

Vermischtes.
21. Jhr. m. K. Jungengeb. Mitge. 1000 Mk. und viele andere gute veru. Zinsen während baldige Deirat. Unter Veru. vermittelt. Schöslinger, Berlin 10.

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke
ergibt bei leichter Handhabung durchaus zuverlässig, die berühmte Bielefelder Plättchen, Übermann, Krügen und Handbatten werden praachvoll.
Packete: 1/2 Kilo, 1/4 Kilo, 2 1/2 Kilo, 5 Kilo, 10 Kilo, 20 Kilo, 50 Kilo, 100 Kilo, 200 Kilo, 500 Kilo, 1000 Kilo.
Zu haben in den meisten Drogerien, Colonialwaren- und Seifengeschäften.

Kaufgesuche.
Seit Jahren
= alte höchste Preise, gett. Damen- u. Herrenkleider
= ganze Nachlasse =
Schwerm. Altertümer, Gold u. Silber, Uhren, Schmuck, Fahrrad, Nähmaschinen, Möbel, Waagen, Betten, Handseife, auch neue Waren aller Art. Briefe, Postkarte, beliebig, meist sofort, auch auf

Renner,
Schülerhof Nr. 1.
Wenig gebraucht und gut erhalten
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. B. F. 5916 an Rudolf Wofe, Halle S.

